

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schiller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Gericht:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6550-55.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

**Bezugs-Preis für beide Ausgaben:** 70 Hg. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Briefwechsel, 3. — Vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, einschließlich Postgebühren. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt“-Anstalt, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in der Provinz die dortigen Buchhändler und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

**Anzeigen-Preis für die Zeile:** 15 Hg. für deutsche Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform, 30 Hg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Hg. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Hg. für deutsche Kleinanzeigen, 2 Hg. für ausländische Kleinanzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen erheblicher Nachlass.

Anzeigen-Kannaker: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt 2400 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Freitag, 24. Dezember 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 600. • 63. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Die Ereignisse auf dem Balkan.

#### Ein fünfstündiger griechischer Ministerrat.

Keine Veränderung des Kabinetts infolge der Wahlen!

W. T.-B. Bern, 24. Dez. (Nichtamtlich.) Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ drahtet aus Athen: In einem vorgestern nachmittags abgehaltenen beinahe fünfstündigen Ministerrat wurden die durch die Wahlen neu geschaffene Lage des Ministeriums und die Ereignisse in Kreta besprochen. Wegen der starken Mehrheit, die Konaris erhalten hat, erschien eine Neubildung des Kabinetts natürlich. Konaris selbst aber erkennt an, daß dies für den Augenblick nicht angebracht ist. Der König, der vorgestern Konaris empfing, stimmte mit diesem darin überein, daß keine Änderung im gegenwärtigen Kabinett eintreten darf. Man glaubt, daß der Ministerrat dahingehende Beschlüsse gefaßt hat. Hinsichtlich der äußeren Politik würden unter Berücksichtigung der bis jetzt eingegangenen Nachrichten bezüglich der Absichten der Zentralmächte, die Alliierten auf griechisches Gebiet zu verfechten, verschiedene Möglichkeiten geprüft. Ein Beschluß ist noch nicht gefaßt worden.

### Bittere Klagen Skuldis über den Vierverband.

W. T.-B. London, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Der Korrespondent des „Daily Chronicle“, D. Skuldis, hatte eine Unterredung mit dem griechischen Ministerpräsidenten Skuldis, der sich in besonders bitteren Worten über die Alliierten beklagte. Wenn Griechenland jetzt nicht an der Seite der Entente kämpfe, sei das die Schuld der Staatsmänner und Diplomaten des Vierverbandes. Man habe von Griechenland Opfer verlangt, anstatt ihm eine Belohnung zu versprechen. Der Vierverband habe wollen, daß Griechenland ihm an den Dardanellen helfe, habe dem Lande aber außerordentlich bedauert, daß es nach Konstantinopel nicht werde mitgehen dürfen. Griechenland — sagte Skuldis — schuldet der französischen und englischen Kultur viel mehr als der deutschen. Es hat der Entente ehrlich helfen wollen, aber seine Hilfe wurde abgelehnt. Es warnte, als die Dardanellenoperation beginnen sollte, vor den Schwierigkeiten, wenn nach den Plänen der Entente vorgegangen würde. In der letzten Zeit — fuhr der Ministerpräsident fort — sind wir behandelt worden wie ein unterworfenen Volk. Die griechische Regierung ist bis zur äußersten Grenze der Freundschaft, die noch mit Neutralität vereinbar war, gegangen, und trotzdem ist dieser Tage einer der Ententegegner zu mir gekommen und hat mir in unverschämten Worten erklärt, daß die Regierung die Versprechungen, welche unser König gab, gebrochen habe. Das ist unannehmbar. Ich sagte seine Worte als Beleidigung auf, sagte ihm das und warf ihm den schriftlichen Protest vor die Füße. Meine Entrüstung ging so weit, daß ich mich amtlich mit Grey und Briand in Verbindung setzte und ihnen ganz offen in diplomatischen Worten meine Meinung über den Protest sagte. Jetzt stehen wir einer noch schärferen Frage gegenüber. Wie sollen wir verfahren, daß unser Land mit Blut überflutet wird? Eine Partei der Kriegführenden ist schon da, die andere wird dazu kommen.

Die Deutschen und Österreicher können jeden Tag einrücken. Streng genommen, haben sie das volle Recht, das zu tun, da den Alliierten der Zugang zum Lande gestillt worden ist. Die Mittelmächte können ihre Verbündeten, die Bulgaren, mitbringen.

Was können wir dagegen tun, wie den Einfall des Feindes aufhalten? Ich sehe es kommen, daß Griechenland durch den wilden mittelalterlichen Krieg verheutet wird, nur weil die Alliierten grobe diplomatische und militärische Fehler begangen haben. Skuldis sprach sodann die Hoffnung aus, daß Griechenland ein Einfall der Bulgaren erspart bleiben möge. — Der „Daily Chronicle“ bemerkt zu dem Interview, daß es nicht angehe, alle Schuld an Griechenlands Haltung den Diplomaten der Alliierten in die Schuhe zu schieben. Die plötzliche Wendung in der griechischen Politik hätte es den Alliierten geradezu unmöglich gemacht, mit Griechenland zu verhandeln.

### Die Wahlen in Griechenland ein großer Erfolg der Regierung.

#### Falsche Behauptungen der Venizelos-Presse.

W. T.-B. Athen, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Die Anhänger von Venizelos und die Freunde der Entente machen die größte Anstrengung, um das Ergebnis der Wahlen oder richtiger die Nichtbeteiligung an den Wahlen als für Venizelos befriedigend auszugeben, um die Auffassung an den Wahlen zu verwirren. Der Vertreter des „Wolff-Bureau“ ist in der Lage, offiziell festzustellen, daß das Gegenteil der Fall ist. Die Wahlen waren ein großer Erfolg für die Regierung und beweisen, daß die Partei Venizelos, wenn sie sich an den Wahlen beteiligt hätte, stark in der Minderheit geblieben wäre.

### Griechenland und die Frage des Einmarsches der Zentralmächte.

W. T.-B. Athen, 24. Dez. (Nichtamtlich.) Die Zeitungen versichern, daß die Regierung das Eindringen der Gegner der Alliierten in das griechische Gebiet nur dulde, wenn vorher die Erklärung abgegeben werde, wonach daraus keine Gefahr für die Neutralität und Unverletzlichkeit Griechenlands sich ergibt. Die Lage an der Front ist ruhig.

### Aus dem jüngsten gemeinsamen Kriegsrat der Verbündeten.

Die gefaßten Beschlüsse.

Br. Amsterdam, 24. Dez. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Obwohl über die jüngsten Beratungen des gemeinsamen Pariser Kriegsrats das größte Stillschweigen beobachtet wird, erfährt man durch parlamentarische Indiskretionen, daß der Kriegsrat im allgemeinen die folgenden Entschlüsse gefaßt haben dürfte: 1. Die Entente-Truppen in Saloniki sind auf 500 000 Mann zu bringen, wie dies General Sarrail, der dortige Oberbefehlshaber, und auch der Generalissimo Joffre gefordert haben. 2. Gallipoli soll allmählich geräumt werden; es befinden sich noch etwa 100 000 Mann dort. 3. Eine Landung der Verbündeten in Kleinasien. 4. An der Westfront soll bis zum Frühjahr die stärkste Defensiv beobachtet werden. 5. Italien verpflichtet sich, 50 000 Mann zur Verteidigung Ägyptens zur Verfügung zu stellen.

### Ein montenegrinischer Kriegsbericht.

W. T.-B. Cetinje, 24. Dez. (Nichtamtlich.) Der Feind hat die ganze Sandschakfront besetzt und die gesamte Bevölkerung kam dem Feind vom rechten Taraufer entflohen. Wir schlugen in der Umgegend von Berane Angriffe des Feindes zurück; wir fügten dem Feind schwere Verluste bei und machten einige Gefangene.

### Die vernünftige Haltung der bulgarischen Sozialisten.

W. T.-B. Sofia, 23. Dez. (Nichtamtlich.) „Utro“ schließt die Veröffentlichungen über das Ergebnis der Umfrage über die Haltung der Parteien in der Sozbranje mit der Mitteilung der Erklärungen von Vertretern der beiden sozialistischen Richtungen. Beide stimmen darin überein, daß während des Krieges der Streit der Parteien ruhen müsse. Die Sozbranje werde die Vorlagen, die sich auf den Krieg beziehen, annehmen. Alle Anstrengungen müßten jetzt auf das einzige Ziel gerichtet werden, das Entworbene zu sichern und den Krieg bald zu beenden. Einer der befragten Sozialisten bemerkte noch: „Wenn zu diesem Zwecke die militärischen Operationen eine Ausdehnung erfahren müßten, wird hoffentlich niemand widersprechen.“

### Die Adreßdebatte im rumänischen Senat.

W. T.-B. Bukarest, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Der Senat setzte die Adreßdebatte fort. Senator Bonopai (Anführer Take Jonescas) ist der Meinung, daß Rumänien nur eine Politik verfolgen kann, die auf die Einigung aller Rumänen abzielt. Die für Bessarabien arbeitende Strömung komme nicht aus der öffentlichen Meinung, sondern sei fremden Geldern zu verdanken. (Zwischenruf des Senators Joworani: Schlichte genug, daß wir uns um Bessarabien nicht kümmern haben!) Als der letzte Redner, Senator Balteneanu, das Wort ergreift, ruft Toma Jonescu: Ich möchte wissen, welchen Preis der Redner für den Wechsel seiner politischen Gesinnung erhalten hat? Es entsteht ein großer Tumult, in dessen Verlauf Senator Balteneanu Toma Jonescu einen Unverschämten nennt und ihn daran erinnert, daß Gheorghe Cotacuzene im Senat ihn beschuldigte, daß er sich für arglistige Hilfe bezahlen ließ, die er verpflichtet war, umsonst zu leisten. (Beifall.) Senator Balteneanu fragt weiter, ob sein Bruder ihn beauftragt habe, eine solche Unverschämtheit hier fallen zu lassen. Toma Jonescu vertritt darauf mit seinem Bruder Take Jonescu, der während des Zwischenfalls gleichfalls anwesend war, seinen Sitz. Balteneanu erklärt, daß er für die Adreßdebatte stimme. Die Anhänger der nationalen Aktion müßten wissen, daß nur eine einzige Aktion möglich sei und sollten die öffentliche Meinung hierauf vorbereiten. Warum sollten wir gerade immer nur nach Westen oder Norden marschieren können, wo es doch viel leichter ist, Bessarabien zu erhalten? Man möge die Lage logisch beurteilen und den Umständen Rechnung tragen. Der Augenblick für Rumänien sei nicht verloren und die Regierung werde sprechen, wenn er gekommen sein werde.

### Die rumänischen Getreidelieferungen.

Der Vertrag mit den Zentralmächten unterzeichnet.

Nach nahezu zweimonatigen Verhandlungen wegen Regelung des Getreideverkehrs mit Deutschland und Österreich-Ungarn wurde am 23. Dezember neuen Stils der Vertrag zwischen der zehnjährigen rumänischen Anleihe, der Zentralverkauflkommission in Bukarest und den deutschen, österreichischen und ungarischen Getreidezentralen unterzeichnet. Durch den Vertrag wird die Ausfuhr der vor längerer Zeit gefaßten und zum größten Teil gezahlten Waren geregelt, ferner der Eisenbahn- und Schiffstransport gesichert und schließlich der Anlauf von 500 000 Tonnen neuer Ware vorgesehen. Mit einigen, durch die augenblicklichen Verhältnisse veranlaßten Einschränkungen hat die rumänische Regierung die Verpflichtung übernommen, den freien Abtransport sowie den ungehinderten Eisenbahn- und Donauverkehr für die alte und die neu gefaßte Ware zu gewährleisten. Von den neugekauften 500 000 Tonnen entfallen 40 v. H. auf Weizen und Roggen, 15 v. H. auf Gerste, 20 v. H. auf Mais, 10 v. H. auf Hafer und 15 v. H. auf Vohnen und Erbsen. Die Preise sind niedriger als die von der rumänischen Zentralverkauflkommission festgesetzten Mindestpreise. Die Zahlung des Kaufgeldes erfolgt erst nach Überschreiten der Grenze oder bei Verlassen der rumänischen Donauhäfen. Die 500 000 Tonnen neugekaufter Ware sollen zum Teil auf der Donau,

zum Teil auf der Bahn bis Ende April 1916 abgefördert werden. Hierdurch wird für Rumänien die Ausfuhr auf die Ausfuhr eines ansehnlichen Teils seines auf 5 Millionen Tonnen geschätzten Getreideüberschusses eröffnet. Gleichzeitig ist mit der rumänischen Nationalbank ein Abkommen über die mit dem Getreidegeschäft verknüpften Valutatransaktionen zustande gekommen. Um den Donauweg leistungsfähiger zu machen, wird unterhalb des Eisernen Tores ein Mladedien mit einer Anzahl von Elevatoren eingerichtet. Da auch aus bulgarischen Donauhäfen bedeutende Mengen von Getreide und sonstigen Waren zur Abladung gelangen und die Ausdehnung auch dieses Verkehrs zu gewärtigen ist, haben sich derartige Vorkehrungen als unbedingt notwendig erwiesen.

### Ein russisches Spionageneß in Rumänien.

Sofia, 24. Dez. (Zens. Bln.) Das in Jassy erscheinende konservative Blatt „Jasul“ veröffentlicht ein Artikel, aus dem hervorgeht, daß Rußland in Rumänien ein ausgebreitetes Spionageneß unterhält. Dasselbe Blatt veröffentlicht im Anschluß daran auch eine Dienstankündigung für die russischen Spionageagenten, in der es u. a. heißt: Haben Sie besonderes Augenmerk auf die rumänischen Truppenverschiebungen und holen Sie Informationen ein über den Effektivebestand der einzelnen Armeekorps, besonders derjenigen, die bestimmt sind, uns gegenüberzutreten. Um Informationen zu erlangen, befreundeten Sie sich mit militärischen Kreisen, hauptsächlich mit Intendantenbeamten. Das Blatt fordert die Regierung auf, gegen die Agenten energisch vorzugehen.

### Rußland beabsichtigt in Zukunft die Hauptrolle zu spielen?

Bukarest, 24. Dez. (Zens. Bln.) Ein Vierverbandsdiplomate erklärte einem Redakteur des „Adverul“: Wir wissen wohl, daß man seitens der Mittelmächte annimmt, daß wir die Balkanaktion aufgeben werden. Dies ist aber ein Jectum. Der Vierverband kann den Balkan nicht verlassen. In dieser Beziehung herrscht zwischen den Verbündeten volles Einvernehmen. Die Ententemächte stehen vor einem neuen Unternehmen auf dem Balkan, in dem Rußland die Hauptrolle spielen wird. Bulgarien muß bestraft werden. Neue Truppen werden einstweilen in Salona konzentriert werden. Salona wird die Operationsbasis bilden. Die diesbezüglichen Verhandlungen mit Italien stehen günstig. Für uns steht fest, daß der Vierverband auf dem Balkan den Sieg davontragen wird.

## Der Krieg der Türkei.

### Der amtliche türkische Bericht.

### Artilleriekämpfe bei Seddül-Bahr. Weitere Beute von Ari-Burun.

W. T.-B. Konstantinopel, 24. Dez. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Trakfront ist die Lage unverändert. — An der Kaukasusfront versuchten im Abschnitt von Nils russische Abteilungen an und heranzukommen; ihre Vorhut wurde nach zweistündigem Kampfe verjagt. An anderen Teilen der Front dauern die Patrouillenkämpfe an. — An der Dardanellenfront versuchten fünf Torpedobote und ein Kreuzer des Feindes sich Saros zu nähern, mußten aber, nachdem eines unserer Geschosse den Kreuzer traf, sich wieder entfernen. Bei Seddül-Bahr richtete der Feind am 22. Dez. ein anhaltendes Artilleriefeuer gegen unseren rechten Flügel. Unsere Artillerie zerstörte mehrere Schützengräben und Bombenlager des Feindes und brachte durch drei Treffer eine feindliche Panzerbatterie zum Schweigen. Unter der noch nicht aufgezählten Beute von Ari-Burun wurden noch mehrere Minenwerfer, Pontons und Decauvillewagen gefunden. Ein feindliches Flugzeug, das am 22. Dez. Birseba überflog, wurde von und heruntergeschossen. Einer der Insassen wurde gefangen, der andere ist tot.

### Zum türkischen Sieg auf Gallipoli.

Hervorragende Mitwirkung österreichisch-ungarischer 30,5-Zentimeter-Mörser.

Br. Graz, 23. Dez. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Der militärische Mitarbeiter der „Grazener Tagespost“ schreibt: Der Sieg der Türken bei Anaforta und Ari-Burun hat eine neue Basis für den Feldzug eröffnet. Bei den heftigen Kämpfen haben die österreichisch-ungarischen 30,5-Zentimeter-Mörser wieder sehr Großes geleistet. Sie haben die starken Befestigungen des Feindes in Trümmer gelegt. Der moralische militärische Effekt dieser Eskadgeschüsse war so gewaltig, daß der Feind den Rückzug antrat, bevor die türkischen Sturmkolonnen zum Bajonettangriff gelangten.

### Man erwägt auch die Zurückziehung der Truppen von Seddül-Bahr.

Dr. Konstantinopel, 23. Dez. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Da die Preisgabe der englischen Stellungen bei Anaforta und Ari-Burun auf Gallipoli der Ansicht entspricht, daß der Kampf nach Konstantinopel unmöglich, unter diesen Umständen aber die Fortsetzung des Kampfes bei Seddül-Bahr zwecklos ist, halten hiesige Militärkreise es für wahrscheinlich, daß die Engländer auch ihre Stellung im



Süden der Halbinsel aufgeben, um einem aussichtslosen, verlustreichen Kampf aus dem Wege zu gehen. Es liegt hier noch keine Meldung darüber vor, wohin die geflüchteten Engländer gegangen sind, man nimmt jedoch an, daß sie zur Verstärkung der Saloniker Landungstruppen verwendet werden sollen. Die fast durchweg geradezu luxuriös ausgestatteten Offiziersunterstände lassen vermuten, daß die Engländer einen so frühen Abzug von Gallipoli nicht erwartet hätten. (Wenn nur die Tätigkeit der Türken dieser Absicht nicht zuvorkommt und statt freiwilligen Abzugs zu kopflos sich überstürzender Flucht zwingt.)

### Frankreich der Schuldige am Mißlingen des Salonikabenteuers.

Br. Lugano, 24. Dez. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Min.) Der von Regierungskreisen inspirierte Londoner Vertreter des „Secolo“ fällt ein vernichtendes Urteil über das Saloniki-Unternehmen, dessen Risiko einzig und allein die Schuld Frankreichs sei. Bis zum letzten Augenblick habe sich England gegen das Abenteuer gestäubt. Erst auf unablässiges Drängen Frankreichs, das sogar Joffre deshalb nach London entsandte, habe England sich entschlossen, am mazedonischen Feldzug teilzunehmen.

### Die „Versicherungen“ des englischen Votschafiers in Rom.

Br. Wien, 24. Dez. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Min.) Die „Zeit“ läßt sich aus Lugano drahten: Der englische Votschafter in Rom versichert, das Dardanellenunternehmen selbst werde nicht aufgegeben. Die Verteidigungswerte auf dem südlichen Teile der Halbinsel Gallipoli seien „uneinnehmbar“ und die beste Basis für die Verdrängung der Dardanellenverteidiger.

### Das italienische Sozialistenblatt über den Zusammenbruch des Dardanellen-Abenteuers.

W. T.-B. Mailand, 24. Dez. (Nichtamtlich.) Der „Avanti“ erklärte, der Abzug der englischen Truppen von der Subla-bai sei eine der sensationellsten Begebenheiten des Weltkrieges. Der Abzug sei zu erwarten gewesen, nachdem deutsche und bulgarische Verstärkungen auf Gallipoli ankommen konnten. Wären die englischen Truppen nicht freiwillig abgerückt, hätte man sie mit Gewalt ins Meer geworfen. Nun sei nur noch Sedd-il-Bahr von den Engländern besetzt. Allein dieser Besitz sei mehr politischer als militärischer Natur, da Sedd-il-Bahr keine geeignete militärische Basis bilde. So breche denn ein großes Unternehmen zusammen, welches zu dem größten historischen Ereignis hätte führen sollen, zur Einnahme Konstantinopels für die Entente. Es breche jedoch auch noch die Hoffnung auf die Möglichkeit zusammen, Rußland durch das Schwarze Meer mit Munition zu versehen.

### Bulgarische Genugtuung über die Vertreibung der Engländer und Franzosen an den Dardanellen.

W. T.-B. Sofia, 24. Dez. (Nichtamtlich.) Die Wälder beglückwünschten die Türkei zur Vertreibung der Engländer und Franzosen aus Ari-Durun und Anaforta. Sie heben das Heldentum der osmanischen Truppen hervor, die so lange den verzweifeltsten Versuchen der Entente, die Tür nach Konstantinopel zu sprengen, widerstanden haben. „Echo de Bulgarie“ schreibt: Die Dardanellen waren nicht uneinnehmbar. Dieser Krieg hat gezeigt, daß es keine uneinnehmbare Festung oder Stellung gibt. Aber die Entente erstrebte vor allem einen politischen Erfolg auf dem Balkan. Durch seine geographische Lage war Bulgarien das einzige Land, welches die Dardanellen ernstlich bedrohen konnte. Aber die Regierung Radomirskows verlor seinen Augenblick das Hauptziel der bulgarischen Politik aus den Augen. An der Faltung Bulgariens und an dem Heldentum der Türkei scheiterten die Bemühungen des Vierverbandes. Das Eingreifen Bulgariens vernichtete endgültig die Pläne des Vierverbandes. Der Sieg an den Dardanellen bedeutet einen Wendepunkt in der Geschichte der Türkei. Die starke kriegsgewöhnte türkische Armee wird frei, um die englische Macht an ihrem verumrindbarsten Punkte zu treffen. Der Rest des Landungsheeres wird vermutlich nach Saloniki gebracht, um Sarail zu unterstützen. Die Hilfe kommt zu spät. Die Engländer und Franzosen werden bald gezwungen sein, Mazedonien zu verlassen. Der Balkankriegsschachspiel hat der Entente nur Enttäuschungen und Niederlagen gebracht. — „Narodni Prava“ sagt: Der Sieg der Türkei ist gleich-

zeitig ein Sieg des Vierverbandes. Wir freuen uns aufrichtig über diesen Erfolg. Bei Anaforta und Ari-Durun bewiesen die Türken einen überlegenen Geldemut in einem gigantischen Kampfe. Ihre großen Erfolge werden nicht ohne Einfluß auf die muslimanische Welt sein, insbesondere auf diejenigen Teile, die noch unter Englands Joch schmachten.

### Die wirtschaftliche Stellung der Türkei zu den Zentralmächten.

W. T.-B. Wien, 24. Dez. (Nichtamtlich.) Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Konstantinopel: Ein junghäufiger Abgeordneter bespricht im „Tabir-i-Osfer“ die Frage des Eintritts der Türkei in einen Zollverein der Zentralmächte und sagt: Wir erachten vor der Hand die Wirkung eines Zollvereins, der von der Türkei bis zum Persischen Golf sich erstrecken soll, für ungewöhnlich und unmöglich. Wir glauben übrigens nicht, daß der Zweck der wirtschaftlichen Konferenzen die Bildung eines Zollvereins, sei es auch nur zwischen Deutschland und Österreich, zum Gegenstand hat. Aus der Erörterung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Vierverbandsmächte würde sich gewiß eine bessere Form der gegenwärtigen wirtschaftlichen Beziehungen ergeben. Dieses muß allein der Zweck der Konferenzen sein. Wenn ein Zollverein als beste praktische und am leichtesten durchführbare Form befunden werden sollte, dann konnte man diese Form von Land zu Land annehmen, sonst würde eine andere Form zu suchen sein.

### Eine türkische Regierungsmission nach Deutschland abgereist.

W. T.-B. Konstantinopel, 24. Dez. (Nichtamtlich.) Der Generaldirektor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Äußern Reschid-Bey, der Rechtsbeistand der Pforte Heron-Bey und der Direktor der Straßangelegenheiten im Justizministerium Taschin-Bey, sind gestern nach Deutschland abgereist.

## Der Krieg gegen England.

### Veränderungen im englischen Kabinett.

Mißstimmung über die unbefriedigenden Ergebnisse des Werbefeldzugs Lord Derbys.

Br. Amsterdam, 24. Dez. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Min.) Der Berichterstatter der „N. J.“ erzählt aus London, daß tatsächlich im englischen Kabinett Veränderungen bevorstehen. Eingeweihte sprechen sogar von dem Rücktritt des Ministerpräsidenten Asquith und fügen hinzu, daß in diesem Fall auch Sir Edward Grey nicht auf seinem Posten bleiben werde. Da der Kriegsminister Kitchener in Kürze nach Ägypten geht, dürfte der letzte „Stille“ Mitarbeiter im Kriegsamt, Lord Galdane, bald Gelegenheit finden, sein früheres Amt wieder offiziell zu übernehmen. Damit wären aber die Umwandlungen im Kabinett nicht beendet. In ernst zu nehmenden einflussreichen Kreisen wünscht man, daß Lord Fisher wieder in sein früheres Amt als erster Seelord eintrete. Die Verantwortung der Regierung wird täglich größer, aber ebenso breitet sich immer mehr die Ansicht aus, daß die bisherige Regierung dem Lande in diesem Krieg stets neue Enttäuschungen gebracht hat. Die Schwierigkeiten des Kabinetts werden — worauf die der Regierung nahestehende „Daily News“ besonders hinweist — erhöht durch die augenblicklich unbefriedigenden Ergebnisse des Werbefeldzugs Lord Derbys. Unbefriedigend ist das Resultat vor allem deshalb, weil sich auf-fallenberweise weit mehr verheiratete Männer als Jung-gesellen zum Dienst gemeldet haben, eine Erscheinung, die übrigens ein sehr günstiges Licht auf das Eheglück des Durchschnittsengländer wirft. Die Minister sind sich un-einig über die Frage der Zwangseinführung der Dienstpflicht. Der Mitarbeiter der „Daily News“ meint, es sei noch ungewiß, ob daraus eine Kabinettskrise hervor-gehen würde, eine solche werde jedoch jedenfalls bis nach Weihnachten verschoben werden. Das englische Unterhaus ist bis zum 4. Januar vertagt worden.

### Englands finanzielle Besorgnisse.

Br. Haag, 24. Dez. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Min.) Reuters meldet aus London: 16 große Banken und Finanzinstitute Londons haben eine Rundgebung über die Finanzlage Englands veröffentlicht. Darin heißt es: Die Seegewalt der Ententemächte haben das Stilllegen

des feindlichen Handels und die Finanzkraft unserer Feinde merklich vermindert und gleichzeitig die militärische Stärke der Verbündeten vermehrt. Es ist nur ein mög-lich, um den Sieg zu erringen, nämlich die Aufbringung des Geldes, das zur Ausrüstung und Unterhaltung der neuen großen Heere erforderlich ist, sowie die Produktion einer ge-nügend großen Menge Munition. Die Kapitalisten, welche für diesen Zweck erforderlich sind, hat in der Hauptsache Eng-land aufzubringen. Die schwierige Aufgabe für das laufende Finanzjahr, 1 Milliarde und 800 Millionen Sterling aufzubringen und für das nächste Finanzjahr 1 Milliarde 800 Millionen wird von der Nation ohne weiteres gelöst werden. Wenn jeder sein Teil dazu be-trägt, dann ist auch der siegreiche Ausgang des Krieges nicht mehr zweifelhaft.

### Lord Derbys Methode soll vorläufig noch weiter verfolgt werden.

W. T.-B. Amsterdam, 23. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der „Manchester Guardian“ meldet vom 21. Dezember aus London: Wahrscheinlich wird die Wehrpflichtfrage verlagert. Man wird zunächst die unverheirateten Männer, welche der Werbung Lord Derbys nicht Folge geleistet haben, einzeln bearbeiten, um sie der Armee zuzuführen. Dieser Vorschlag einer der Wehrpflicht feindlichen Deputation von Ab-geordneten hat Asquith anscheinend willkommen ge-heißten.

### Unterbrechung des englischen Postdampferverkehrs nach Holland.

W. T.-B. Biffingen, 24. Dez. (Nichtamtlich.) Gestern ist kein Postdampfer aus England angekommen. Die Ursache ist unbekannt.

### Auf der Flucht vor einem U-Boot gestrandet.

W. T.-B. Tortosa, 24. Dez. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Ein französischer Dampfer, der vor einem Unterseeboot, welches ihn zu torpedieren versuchte, flüchtete, strandete bei der Strommündung. Man hofft, die aus Jucker bestehende Ladung retten zu können.

### Der schwedisch-englische Postkrieg.

Amerika erhebt Protest. — Die Zurückhaltung der Briefpost bevorstehend.

Br. Stockholm, 24. Dez. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Min.) Die „Times“ berichtet aus Washington: Amerika habe bei der englischen Regierung Vorstellungen wegen der Beschlagnahme der schwedischen Weihnachtspost erhoben. Mit Rücksicht auf die Beschlagnahme von Gummi, welche die Engländer auf „Hellig Olaf“ vornahmen und auf Grund der des-halb getroffenen Maßnahmen gegen die schwedische Paketpost ist es unwahrscheinlich, daß der amerikanische Protest ernsthafte Folgen hat. Wie wir erfahren, wird Schweden an seiner Forderung festhalten, daß es sämtliche beschlagnahmten Gummifundungen von Eng-land ausgeliefert bekommt. Es handelt sich um den Grundfah, daß abgegangene Post zwischen neutralen Staaten von einer der kriegführenden Mächte nicht be-schlagnahmt werden darf. Wenn England nicht nach-gibt, wird sich der Konflikt zuspitzen. Die eine Göteborger Zeitung schreibt, wird der Zurückhaltung der Paketpost als Verschärfung die Zurückhaltung der Briefpost folgen.

## Der Krieg gegen Italien.

Italienischer Ministerrat am Krankenbett Salandras.

W. T.-B. Bern, 24. Dez. (Nichtamtlich.) Nach römischen Meldungen fand bei Salandra, der wegen Erkältung das Zimmer hütet, ein dreistündiger Ministerrat statt. Der Mailänder „Corriere della Sera“ schreibt, man müsse an-nehmen, daß der Ministerrat auch die internationale Lage, die nicht unwahrscheinliche Ankunft König Peters in Italien und den Gang der Kriegsunternehmungen Italiens be-sprochen hat. Das Blatt glaubt zu wissen, daß der Kriegs-minister über die Lage der in Albanien gelandeten italienischen Truppen berichtet hat.

## Weihnachten auf dem Balkan.

Ein trauriges Weihnachtsfest ist dem von der Kriegs-furie durchwühlten Balkan diesmal beschieden, und doch wer-den auch in diesem tragisch ernsten Rahmen des Weltkriegs die feierlich poetischen Bräuche ihren stillen Zauber in die Herzen gießen, wird man zu Trost und Hoffnung die weiche-vollen Zeremonien erfüllen, die von Urzeiten her sich bei den Balkanvölkern fortgeerbt haben und als heilige Sinn-bilder den Tag der Geburt des Herrn begleiten. Die Lichter-bäume, die unsere Truppen dort aufstellen, werden sogar einen ganz neuartigen Glanz in die Christfeier der Südslawen bringen, denn bei ihnen war bisher unser Weihnachtsbaum nicht gebräuchlich, so tief eingewurzelt auch unter ihnen die Verehrung des Baumes und die Weihe der Kerze sind. Auch die Bewohner des Balkans haben ihren Weihnachtsbaum; aber er wird nicht ins Zimmer gestellt und mit Lichtern besetzt, sondern er wird im Dunkel des heiligen Abends im Walde gefällt und dann am heiligen Herdfeuer zum Segen des Hauses und seiner Insassen verbrannt. Bei den Serben sind diese Bräuche des Weihnachtsbaums, den sie „Babnah“ nennen, besonders reich ausgebildet. Am heiligen Abend wandern die Bauernsöhne auf Geheiß ihres Vaters zum Forst, um dort eine schlanke junge Eiche, die man sorgfältig auswählt, zu fällen. Vor dem Baum kniet der Axtträger ins Knie und verrichtet ein Gebet, dann zieht er Handhabe an, denn keine Menschenhand soll den geweihten Baum berühren, schleubert Korn gegen den Stamm, um so die Fruchtbarkeit des Feldes mit der des Waldes zu vereinen, umarmt die Eiche und spricht die Worte: „Guten Tag und eine glückliche Wei-chnacht“. Die Axt wird an einer ganz bestimmten Stelle an den Baum gelegt; der erste Span darf nicht zur Erde fallen; behandschulte Hände fangen ihn auf und tragen ihn heim, denn er besitzt die Kraft, den Mischreichtum des Hofes zu mehren. Die Hausfrau hat unterdessen brennende Kerzen an beiden Seiten der Tür aufgestellt; der Hausvater greift seine Handschuhe an und trägt den heiligen Baum über die

Schwelle, wobei die Familie einen feierlichen Gesang ertönen läßt. Dann werfen alle Körner auf den Babnah; die Eiche wird auf den Herd gelegt, so daß die Krone weit ins Gemach hineinreicht. Die Hausmutter umschreitet, ein Bündel Stroh im Arm, dreimal langsam den Baum, setzt sich auf den Boden nieder und ahmt das Glücken der Henne nach, während die Kinder sie wie hungrige Küken umdrängen, das Stroh ihr aus den Händen nehmen und es weitem auf den Boden streuen. Inzwischen glüht auf dem Herd der Weihnachts-baum; alles blickt doll Andacht in die Glut, aus der die Funken fliegen, aber ganz darf er nicht verbrennen, denn ein Stiel muß noch für Neujahr übrig bleiben, und der letzte Stumpf wird verwahrt, um im Frühjahr um die Wienen-lörbe getragen zu werden, denen seine magische Kraft Honig in Fülle verleiht.

In Montenegro trägt man denen, die die Eiche einbrin-gen, Brot und Wein voraus, besprengt das im Feuer knisternde Holz mit Wein und legt Rüsse in die Eden des Zimmers. Nachher vereinigen sich alle um den lederen Wei-chnatstbraten, das geröstete Schwein, das die erste Fleischspeise nach sechswohigem Fasten ist. Um Mitternacht, wenn der Tag, da der Feiland geboren wurde, herangekommen ist, er-reicht die Freude ihren Höhepunkt. Es beginnt ein wildes Geschreie; Pistoleten und Gewehre knattern und hallen die Schüsse in den Bergen bis zur Morgendämmerung wider. Die Einwohner des Dorfes strömen zusammen, mit Kerzen in der Hand und umarmen sich mit den Worten: „Friede im Herrn; Christ ist geboren, er ist wahrhaftig geboren. Ehre sei Christus und seiner Geburt!“ Vor dem Abgang tritt häufig noch ein Freund des Hauses, der „Segensprediger“, an den brennen-den Weihnachtsbaum heran und schürt das Feuer mit dem uralten Spruch: „Wie viel der Funken, so viele Ochsen, Kühe, Schafe, Schweine, Wienen und glückliche Tage.“ Zu Mittag des ersten Feiertages verteilt der Hausvater den Weihnachts-pladen, in den eine Silbermünze, eine Wöhne oder ein Reis-forn eingebaden ist. Wer bei der Verteilung dies eingebadene Segenspfand erhält, der hat im neuen Jahre besonderes Glück und Freude zu erwarten. Ein ähnlicher Aberglaube festet

sich an einen bestimmten Knochen des Weihnachtsfestels, das den Festbraten bildet. Ist dieser Knochen klein, so wird das Jahr hart und mager, ist er rot, so droht Brandgefahr, ist er verwaschen und beschädigt, so wird im Lauf des Jahres ein Mitglied der Familie sterben. Ein gleicher Weihnachtsaber-glauben ist mit der Hoffnung der Mädchen auf einen Mann verknüpft, wie überhaupt Heiratsgedanken im Weihnachts-glauben des weiblichen Teiles der Balkanvölker die wichtigste Rolle spielen. Nach dem Weihnachtsessen sammeln die Mäd-chen alle Knochen vom Tisch und legen sie auf die Tür-schwelle. Jeder Knochen bekommt den Namen eines Mäd-chens; diese passen dann auf, in welcher Reihenfolge die Hunde die einzelnen Knochen wegtreten; in der gleichen Reihen-folge bekommen sie im nächsten Jahr ihren Mann. Die Mäd-chen essen auch Eier in der Weihnachtsnacht und deuten ihre Form auf den Verurs des Zukünftigen. Bald soll das Ei wie ein Stiefel aussehen, dann ist's ein Schuster, bald wie ein Pfug, dann ist's ein Bauer usw. Am ersten Weihnachts-feiertag erfolgt ein feierlicher Feldumgang, bei dem der Bauer gegen jeden Baum, der im Jahre keine Frucht trug, die Axt erhebt, als wollte er ihn fällen. Ein Begleiter fällt ihm in den schon erhobenen Arm und spricht die Worte: „Fälle ihn nicht, er wird fortan Frucht tragen.“ Der Bauer hält ein; er hat dem Schicksal gezeigt, daß er keinen Wüh-gang duldet, und mit dieser Warnung schreitet er nun Hoff-nungsvoll dem kommenden Jahr entgegen. . .

## Aus Kunst und Leben.

\* Wiesbadener Kriegspredigten. Auch zur zweiten Kriegs-weihnacht erklingen als Gebetsbuch für die evangelische Ge-meinde ein Band, der zweite: „Wiesbadener Kriegs-predigten“ (Ed. Voigts Nachf. Brühl u. Werner). Jeder unserer Geistlichen hat zu dieser Sammlung eine seiner Reden ausgewählt, von Pfarrer Korfheuer finden wir zwei, da im letzten Jahr sein Beitrag zu spät aus dem Feld ein-traf, vier Predigten sind von unseren Soldaten an der Front gehalten worden. So sind diesmal im ganzen 16 religiöse



**Serbischer Besuch in Rom.**

W. T.-B. Rom, 24. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Am Donnerstagmorgen kam in Rom Prinz Karageorgewitsch, der Vetter des Königs von Serbien, mit seiner Gemahlin an. Sein Adjutant Georgowitsch erklärte dem „Giornale d'Italia“, daß König Peter sich mit dem Kronprinzen und Ministern in Stutari befindet. Prinz Georg hat sich nach England begeben, Prinz Paul nach Bropolino in Toscana.

**Die Lage im Westen.**

Biviani über die Fortsetzung des Krieges.

Rotterdam, 24. Dez. (Zens. Bl.) Aus Paris melden die Blätter folgende Äußerungen, die Biviani in einer öffentlichen Rede getan haben soll: Wie lange wir auch unser Bemühen fortsetzen müssen, wie groß auch die noch zu bringenden Opfer sein mögen, dieser Krieg wäre schändlich und doppelt schuldhaft, wenn er mit einem bedenklichen Frieden endigen sollte, der uns einer abermaligen Drohung von deutscher Seite aussetzen würde. Wir werden mit unseren unüberwindlichen Verbündeten den Krieg bis zum Schluß fortsetzen. (Selbstverständlich muß der Krieg bis zum Schluß fortgesetzt werden, denn wenn der Krieg beendet ist, dann ist eben Schluß. Ob damit auch ein Sieg für die Franzosen verbunden sein muß, hat Herr Biviani allerdings nicht zu behaupten versucht. Wahrscheinlich steht auch er bereits das unausbleibliche Ergebnis voraus. Die Schriftst.)

**Der Krieg gegen Rußland.****Bevorstehende Veränderungen im russischen Kommando.**

Br. Budapest, 24. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Wie „A Vilag“ aus Bukarest meldet, stehen im russischen Kommando große Veränderungen bevor. Auch der Zar will das Oberkommando niederlegen, an seiner Stelle soll eine noch ungenannte Persönlichkeit treten.

**Russische Befestigungen an der rumänischen Grenze.**

Br. Bukarest, 24. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Aus Tultschia wird gemeldet, daß die russische Grenze gegen Rumänien sehr befestigt wird, besonders die Gassen. Aus dem Donauhafen Rila liefern gestern mehrere russische Transportschiffe aus, die von Kriegsschiffen begleitet wurden. Aus Sulina wird gemeldet, daß die Deutschen seit Dienstag nicht angezündet und auch alle sonstigen Signalisierungen eingestellt wurden.

**Liebesgabenzüge für die Kriegsgefangenen in Rußland.**

W. T.-B. Berlin, 24. Dez. (Nichtamtlich.) Die Versorgung unserer Kriegsgefangenen in Sibirien, die von den deutschen Vereinen vom Roten Kreuz in Gemeinschaft mit den Organisationen der „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche“, insbesondere deren Ausschüssen in Hamburg und Frankfurt a. M., — gegenwärtig im großen Maßstab durchgeführt wird, nimmt einen erfreulichen Fortgang. Drei ganze Züge mit Liebesgaben (warmes Unterzeug und Gebrauchsgegenstände, Uniformen, Decken und Stiefel) sind in Westsibirien, im wesentlichen nach Anordnungen der russischen Lager bereisenden deutschen Schwestern vom Roten Kreuz von Jekaterinburg, Omsk, Tobolsk und Tjumen ausgehend verteilt worden. Ein vierter Zug hat am 9. Dezember Fern auf dem Wege nach Transbaikalien passiert. Ein fünfter Zug ist am 7. Dezember von Petersburg abgegangen und ein weiterer Zug wurde am 11. Dezember im finnischen Hafen Rantala beladen. Es darf also angenommen werden, daß die große Mehrzahl der Kriegsgefangenen bis zu Weihnachten in den Besitz der Liebesgaben aus der Heimat gelangen wird. Für die in Rußland zurückgehaltene deutsche Zivilbevölkerung sorgen neben den Reichsbehörden ebenfalls die vorerwähnten Wohlfahrtsvereinigungen; auch der „Verein für das Deutschtum im Ausland“ hat vor kurzem dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz für diesen Zweck 20 000 Mark überwiesen.

Ansprachen zusammengekommen, alle der Ausdruck eines eigenen Individualität und doch ganz einig in dem großen Gefühl der religiösen Sammlung und Erbauung, einig in dem Ernst und der Tiefe, mit denen die großen seelischen Probleme unserer Zeit erfaßt wurden, einig vor allem im Geist eines heiligen Gottesfriedens, der alle Unterschiede kirchlicher Parteien verschwinden ließ. So bedeuten diese Kundgebungen zugleich eine schöne Hoffnung für die Zukunft des religiösen Lebens in unserer Gemeinde.

**Kleine Chronik.**

Theater und Literatur. Der König von Württemberg hat dem „Staatsanzeiger“ zufolge dem Dr. phil. Ernst Jäckel, Dozent beim orientalischen Seminar der Universität Berlin und der dortigen Handelshochschule, den Titel eines Professors verliehen.

Bildende Kunst und Musik. Zum Direktor des Münchener Nationalmuseums ist der Konservator Dr. Galm ernannt worden.

Die Herzogin Charlotte von Sachsen-Meiningen hat dem Malermeister Joseph Rembaur, Professor am Königl. Konservatorium der Musik zu Leipzig, das Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Wissenschaft und Technik. Der bekannte Geneser Philosoph Geheimrat Eucken wurde anlässlich seines 70. Geburtstags zum Ehrenbürger von Jena ernannt.

**Unsere literarische Sonntags-Beilage****„Unterhaltende Blätter“**

enthält in der morgen erscheinenden Nr. 26 folgende Arbeiten:

Weihnachten 1915. Gedicht von Marie Sauer. — Der kleine Weibens Weihnachtsgeschenk. Von Anna Gade. — Der kleine Christof. Von R. Walther. — Heilige Nacht. Von A. Potapewka.

**Plünderung galizischer Banken durch die Russen.**

Wien, 24. Dez. (Zens. Bl.) Aus einer Eingabe an das Ministerium des Äußeren geht hervor, daß die Russen in Galizien auch Institute mit slawischer Tendenz nicht schonten. In der Filiale der Prager Kreditbank in Prodn, der von der flüchtenden Bevölkerung Millionenwerte anvertraut worden waren, wurden auf Befehl des russischen Stabkommandanten, Fürsten Ezerasski, alle Bestände beschlagnahmt. Mehr als zweihundert Stahlbehälter wurden gewaltsam geöffnet und ihres Inhalts beraubt. Das geraubte Gut wurde angeblich nach Rußland gebracht.

**Die Reuterlügen zur zweiten Anconanote.**

Eine deutsch-offizielle Feststellung.

W. T.-B. Köln, 24. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die sachliche und ruhige Darlegung der österreichisch-ungarischen Regierung in Sachen des „Ancon“-Falles hat durchaus nicht die Regierung in Washington veranlaßt, den Ton ihrer Erwiderung so zu wählen, daß, wie sich das Reuter'sche Bureau in einer Meldung vom 10. Dez. ausgedrückt hat, Österreich-Ungarn sich prompt entscheiden müßte, ob die Beziehungen abgebrochen werden wollen oder nicht. Im Gegenteil, die zweite Note der Vereinigten Staaten an Österreich-Ungarn ist so gehalten, daß sie jedenfalls einer freundschaftlichen Erörterung der Angelegenheit die Tür offen läßt. Sie ist entgegenkommend gehalten und man wird sich daraufhin weiter mahig und sachlich über die Tatsachenfrage und die Rechtsfrage besprechen können. Aus der Art, wie Reuter von vornherein auch diese Angelegenheit bekämpft hat, können die Leser in Deutschland, Österreich-Ungarn, Amerika wie auch in den neutralen Ländern wieder einmal sehen, wie notwendig das tiefste Mißtrauen gegen alle Reuter-Meldungen ist. Es ist das unveränderliche Bestreben der Hintermänner des Reuter'schen Bureaus, durch geschickte Fälschung der Meldungen die Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn einerseits und den Vereinigten Staaten andererseits zu vergiften und die öffentliche Meinung aufzuspüren, damit eine scharfe Stimmung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn und den Vereinigten Staaten entsteht, um so den für englische Zwecke höchst willkommenen Bruch herbeizuführen. Da ein solcher Bruch weder von Deutschland und Österreich-Ungarn noch auch von den Vereinigten Staaten gewünscht wird, sondern die wichtigsten Interessen beider Teile eine freundschaftliche Erledigung etwaiger Meinungsverschiedenheiten und Aufrechterhaltung der guten Beziehungen wünschenswert erscheinen lassen, ist es nötig, daß die öffentliche Meinung haben und drüben die verheerende und vergiftende Tätigkeit des Reuter'schen Bureaus richtig einschätzt.

**Oesterreichische Nachrufe für General v. Emmich.**

W. T.-B. Wien, 24. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Wälder widmen General Emmich warme Nachrufe, in welchen sie seine hervorragende militärische Tätigkeit und die Erfolge im Weltkrieg würdigen. Sie betonen, daß auch Emmich, der sich trotz seiner Krankheit nicht schonen wollte, einen Heldentod gestorben ist. Der tiefen Trauer des deutschen Heeres um den plötzlich verstorbenen hervorragenden General schloße sich auch die österreichisch-ungarische Wehrmacht an, die seine glänzenden Leistungen auf dem westgalizischen Boden in dankbarer Erinnerung habe.

**Die österreichische und die deutsche Sozialdemokratie.**

Br. Wien, 24. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) In einer Versammlung des deutschen sozialistischen Klubs in Wien berichtete Dr. Adler, daß die deutschen Sozialdemokraten Österreich in Ermangelung einer eigenen Tribüne durch Scheidemann im deutschen Reichstag ihren Friedenswillen zum Ausdruck bringen ließen. Nach einer Weisung wurde der Antrag angenommen, der deutschen Sozialdemokratie zu danken, daß sie den Friedenswillen des österreichischen Proletariats auf der Tribüne des deutschen Reichstags ausdrückte.

**Das deutsch-österreichisch-ungarische Wirtschaftsbündnis.**

W. T.-B. Wien, 24. Dez. (Nichtamtlich.) In der Sitzung des Ausschusses der Agrarischen Zentralfstelle wurde die wirtschaftliche Annäherung Österreich-Ungarns an Deutschland eingehend besprochen. Es kam allgemein der Wunsch zum Ausdruck, daß eine Annäherung im Interesse der gesamten Volkswirtschaft anzustreben sei, und daß die eingeleiteten Verhandlungen mit den ungarischen Agrariern und dem Bund der Landwirte zu beschleunigen seien.

**Die Neutralen.****Sord bereits europamüde?**

Br. Christiania, 24. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) „Aftenposten“ bekräftigt das sensationelle Gerücht, daß Sord gestern nachmittags statt nach Stockholm nach Bergen gefahren ist, um von dort, wie man annimmt, mit dem um Mitternacht nach Amerika abgehenden „Bergensford“ abzureisen.

**Die Heimreise des deutschen Militärattachés.**

Rotterdam, 24. Dez. (Zens. Bl.) Hauptmann von Papen, der sich am 21. Dez. auf dem holländischen Dampfer „Noordam“ einschiffte, erklärte, wie Reuter meldet, er reise ohne Bitterkeit ab, im Vertrauen, daß die Zeit nicht vergebens werde.

**Das Weihnachtsgeschenk der Deutschen von Indianapolis.**

Br. Berlin, 24. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Schon mehrfach haben die Deutschen von Indianapolis während des Krieges der alten Heimat in werktätiger Liebe gedacht und reiche Geldsummen über den Ozean geschickt. Auch zum Weihnachtsfest wollten sie nicht fehlen. Das „A. Z.“ erhält folgendes Privat-Radiotelegramm: Via Tuleton-Gilbe. Indianapolis, 23. Dezember. Die Gesellschaft von 1914 beschloß, an das deutsche Rote Kreuz sofort die Summe von 30 000 M. als Weihnachtsgeschenk der Deutsch-Amerikaner von Indianapolis für die deutschen Kriegswaisen zu senden.

**Aufhebung des norwegischen Butterausfuhrverbotes.**

W. T.-B. Christiania, 24. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Staatsrat beschloß in seiner heutigen Sitzung das am 10. Oktober erlassene Butter-Ausfuhrverbot aufzuheben.

**Holländische Kriegskredite.**

W. T.-B. Haag, 24. Dez. (Nichtamtlich.) Die Zweite Kammer hat außer dem ordentlichen Kriegskredit 50 Millionen Gulden für 1916 angenommen.

**Das Ergebnis der luxemburgischen Kammerwahlen.**

W. T.-B. Luxemburg, 24. Dez. (Nichtamtlich.) Das Ergebnis der gestrigen Kammerwahlen stellt sich wie folgt: Rechtspartei 25 Sitze, die Partei gewinnt sieben und verliert 2 Sitze; Sozialparteien (Liberalen, Sozialisten und Unabhängigen) 27 Sitze, was einen Verlust von 7 Sitzen und einen Gewinn von 2 Sitzen bedeutet. Die Mehrheit der Sozialparteien ist von 12 auf 2 Stimmen gesunken.

**Mandatverluste der liberal-sozialistischen Linksparteien.**

Br. Luxemburg, 24. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die Kammerwahlen führten infolgedessen eine Schlappe der bisher in der Mehrheit befindlichen liberal-sozialistischen Linksparteien herbei, als diese 7 Sitze verloren und 2 gewannen. Die Mehrheit der Linken beträgt noch 7 Stimmen. Beweggründe internationaler Natur haben keine nennenswerte Rolle bei den Wahlen gespielt, dagegen haben die Wahlen bewiesen, daß zwischen den Industrie- und Landkantonen eine große Scheidewand besteht. Die Landkantonen, denen die Höchstpreispolitik der neuen Regierung besser gefällt, stimmen für die liberalen Regierungskandidaten. Als besonders bemerkenswert ist hervorzuheben, daß keine Stichwahlen stattfinden. Der frühere liberale Abgeordnete Reuter, der sich mißliebig gemacht hatte, wurde nicht mehr gewählt, während der frühere preussische Rittmeister und Gutsbesitzer de Villers wiedergewählt wurde.

**Die Weihnachtsfeiern im Felde.**

Eine bemerkenswerte Predigt an das Feldbahnpersonal.

Berlin, 24. Dez. (Zens. Bl.) Über die Vorbereitungen von Weihnachtsfeiern auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen liegen bereits zahlreiche Berichte in den Blättern vor. Aus dem Großen Hauptquartier lassen die Kriegsberichterstattung als besonders würdig die eindringliche Ansprache des Feldoberpfarrers des Westens bei einer Feier mit, die von der Bahnhofskommandantur dem Feldbahnpersonal bereitet wurde. Der Prediger sagte etwa: Das Fest fällt mitten hinein in den furchtbaren aller Kriege, wenn die Welt den Frieden nicht will, dann wollen wir ihn haben. Wir unter uns aus Nord und Süd, wie bei unseren Lieben daheim. Wir sind ja von Natur Männer des Friedens. Unsere Feldbahnpersonen sind die Brüder, die Köcher und Schläue verbinden. Aber wie man aus Eisenstahl Scherz und aus Pflugscharen Spiege hämmern kann, so hat diese Zeit aus unseren Eisenbahnen, eine Einrichtung des Friedens, ein furchtbares Instrument des Krieges gemacht und wir sind stolz darauf, daß wir mit ihm haben gearbeitet und durch dieses Instrument unser Volk in Waffen haben zum Siege führen können. Wo eine Lücke war, führten wir die Streiter in die Bresche, wo Rot war, führten wir die Hilfe herbei. Und doch liegt und die Arbeit des Friedens im Blut. Wir vermitteln die Gräße zwischen der Heimat und dem Felde. Unser Stahlzug zieht die Weihnachtskarten von den Unseren her zu unseren Kriegern. Und wie groß wird erst unsere Freude sein, wenn wir den letzten großen Friedensdienst dem Heer erweisen und unsere siegreichen Truppen in die Heimat zurückbefördern können, und dann, wenn die letzte kriegsgeschwundene Lokomotive hereinrastet in die hohen Hallen eines deutschen Bahnhofes. Dann hat der Eisenbahner sein Werk getan; dann ist Freude auf Erden.

**Eine erfreuliche Weihnachtsbotschaft.**

Die Stilllegung der Munitionsfabriken während der Feiertage möglich!

W. T.-B. Berlin, 24. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Eine erfreuliche Weihnachtsüberlegung wurde den in den Staatsverhältnissen mit der Herstellung von Waffen und Geschützen und Munition beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen zuteil, die zugleich die bisher erzielten Leistungen auf diesem Gebiete erkennen läßt. Während nämlich im vorigen Jahre an den Weihnachts- und Neujahrsfesttagen in diesen Werkstätten zur Dedung des überaus großen Herstellungsbedarfes gearbeitet werden mußte, ist, wie wir hören, es der Herstellungsverwaltung in diesem Jahre möglich gewesen, die Staatsverhältnisse während der Feiertage still zu legen und die Arbeiter zu lassen.

**Auszeichnungen der deutschen Feldpost durch den König von Bayern.**

W. T.-B. Berlin, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Der König von Bayern hat in Anerkennung der Entwicklung der deutschen Feldpost dem Staatssekretär des Reichspostamtes Dr. Kraetke das Großkreuz des Königlich bayerischen Militärverdienstordens mit Schwertern am Bande für Kriegsverdienst, dem Direktor im Reichspostamt Kobelt die zweite Klasse mit Stern und Schwertern, dem Präsidenten der deutschen Post- und Telegraphenverwaltung in Belgien, Rouge, und dem Geheimen Oberpostamt und vortragenden Rat im Reichspostamt Jacobs die zweite Klasse mit Schwertern, sowie dem Oberpostinspektor im Reichspostamt Weidmann, die vierte Klasse mit Schwertern desselben Ordens am Bande für Kriegsverdienst verliehen.

**Deutsches Reich.**

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Bischof Korum von Trier beging am Donnerstag die Feier seines 65jährigen Priesterjubiläums.

\* Weihnachten am Kaiserhof. Die Weihnachtskassen für den Kaiserhof sind diesmal wieder aus dem Wilhelmsplatz geschlagen worden. Es ist eine stattliche Anzahl von Tannen verschiedener Größe ausgewählt worden, um auf den Giebeltischen des Kaiserhofes zu prangen. Die Weihnachtsbescherung, die diesmal auf den allerengsten Familienkreis bei







**Amillige Anzeigen**

**Berordnung.**  
Herr. Flugblätter über Heilverfahren.  
Auf Grund des § 9b des Gesetzes  
über den Verlagszustand vom  
1. Juni 1881 verbiete ich im Inter-  
esse der öffentlichen Sicherheit für die  
Dauer des Krieges den Druck und  
Vertrieb von Flugblättern, die sich  
gegen das staatlich anerkannte Heil-  
verfahren wenden.  
Frankfurt a. M., 6. Dezbr. 1915.  
18. Armeeoberst.

**Stellvertretendes Generalkommando.**  
Der kommandierende General:  
Herr. v. Gell. Gen. der Inf.  
Veranlagungs-Bezirk: Stadtkreis  
Wiesbaden.

**Öffentliche Bekanntmachung.**  
Steuerveranlagung für das Steuer-  
jahr 1914.

Auf Grund des § 25 des Ein-  
kommensteuergesetzes wird hiermit  
jeder bereits mit einem Einkommen  
von mehr als 3000 M. veranlagte  
Steuerpflichtige im Stadtkreis Wies-  
baden aufgefordert, die Steuerer-  
klärung über sein Jahreseinkommen  
nach dem vorgeschriebenen Formular  
in der Zeit vom 4. Januar bis einschl.  
20. Januar 1916 dem Unterzeichneten  
schriftlich oder zu Protokoll unter  
der Versicherung abzugeben, daß die  
Angaben nach bestem Wissen und  
Gewissen gemacht sind. Unvollständige,  
insbesondere auch der Unterschrift  
oder der vorgeschriebenen Ver-  
sicherung entbehrende Steuerer-  
klärungen können als gültig nicht  
angesehen werden. Die oben be-  
zeichneten Steuerpflichtigen sind zur  
Abgabe der Steuererklärung ver-  
pflichtet, auch wenn ihnen eine be-  
sondere Aufforderung oder ein  
Formular nicht zugegangen ist.

Die Frist zur Abgabe der Steuer-  
erklärung kann nur ausnahmsweise  
auf hinreichend begründeten Antrag  
verlängert werden. Kriegsteilnehmer  
können ihre Steuerklärungen auch  
durch Verwandte oder Vertreter ab-  
geben lassen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm  
obliegenden Steuererklärung ver-  
säumt, hat gemäß § 31. Absatz 1. des  
Einkommensteuergesetzes neben der  
im Veranlagungs- und Rechtsmittel-  
verfahren endgültig festgesetzten  
Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent  
zu derselben zu entrichten.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvoll-  
ständige Angaben oder willkürliche  
Verdrehungen von Einkommen in  
der Steuererklärung sind im § 72  
des Einkommensteuergesetzes mit  
Strafe bedroht.

Die Einlegung schriftlicher Er-  
klärungen durch die Räte ist zulässig,  
geschieht aber auf Gefahr des Ab-  
senders und deshalb zweckmäßig  
mittels Einschreibebriefes. Mündliche  
Erklärungen werden während der  
Dienststunden nur von 9 bis 12 Uhr  
vormittags in dem Amtsgebäude des  
Unterzeichneten, Friedrichstr. 32, zu  
Protokoll entgegengenommen.

Wird die Angabe zu Protokoll vor-  
getragen, so empfiehlt es sich, vorher  
die erforderlichen Zahlenunterlagen  
und Berechnungen auf besonderem  
Bogen zusammenzustellen und diese  
Zusammenstellung und die Belege  
dazu mitzubringen. Aber auch im  
Falle einer selbstgefertigten Er-  
klärung wird zur Vermeidung von  
Rückfragen dringend empfohlen, die  
den Angaben der Steuererklärung  
zugrunde liegenden Berechnungen an  
der dafür im Formular bestimmten  
Stelle (Seite 3 und 4) oder auf einer  
besonderen Anlage mitzuteilen.

Die Veranlagung zur Ergänzung-  
steuer erfolgte im Jahre 1914 für  
drei Jahre, also für die Zeit bis zum  
31. März 1917.

Gemäß § 71 des Einkommensteu-  
gesetzes wird von Mitgliedern eines  
in Preußen, Hessen, Sachsen oder  
Lippe-Detmold steuerpflichtigen Ge-  
sellschaft mit beschränkter Haftung  
derjenige Teil der auf sie veranlagten  
Einkommensteuer nicht erhoben,  
welcher auf Gewinnanteile der Ge-  
sellschaft mit beschränkter Haftung  
entfällt. Diese Vorfrist findet aber  
nur auf solche Steuerpflichtige An-  
wendung, welche eine Steuerer-  
klärung abgegeben und in dieser den  
von ihnen empfangenen Geschäftsge-  
winn besonders bezeichnet haben.  
Daher müssen alle Steuerpflichtigen,  
welche eine Veranlagung gemäß  
§ 71 a. a. O. erwarten, mögen sie  
bereits im Vorjahr nach einem Ein-  
kommen von mehr als 3000 M. ver-  
anlagt gewesen sein oder nicht,  
binnen der oben bezeichneten Frist  
eine die nähere Beschreibung des  
empfangenen Geschäftsgewinn aus  
der Gesellschaft mit beschränkter  
Haftung enthaltende Steuererklärung  
einreichen.

Die vorgeschriebenen Formulare zu  
Steuererklärungen werden von  
Mitte Dezember ab, vormittags von  
9 bis 12 Uhr, im Amtsgebäude,  
Friedrichstr. 32, Zimmer Nr. 5,

auf Verlangen kostenlos verabfolgt,  
soweit sie nicht bereits durch die Post  
zugefandt sind.

Alle Briefe bitte leblich zu  
adressieren: An den Herrn Vor-  
sitzenden der Veranlagungs-Kom-  
mission für den Stadtkreis Wies-  
baden, hier, Friedrichstr. 32.  
Es wird ersucht, in allen Eingaben  
die Wohnung (nicht Laden, Werkstatt,  
Kontor usw.) und die diesseitige  
Kontrollnummer anzugeben.

Wiesbaden, im Dezember 1915.  
(Friedrichstr. 32.)

Der Vorsitzende  
der Veranlagungs-Kommission für  
den Stadtkreis Wiesbaden.  
Dr. Weinhardt, Regierungsrat.

**Verdingung.**  
Die Ausführung der in Holz her-  
zustellenden Ausstellungsschränke für  
den Neubau des Landesmuseums —  
Los 81 — soll im Wege der öffent-  
lichen Ausschreibung vergeben  
werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-  
nungen können während der Ver-  
mittagsdienststunden im Verwal-  
tungsgebäude, Friedrichstr. 10, Zim-  
mer Nr. 13, eingesehen, die Angebots-  
unterlagen einschließlich Zeich-  
nungen auch von dort gegen Bar-  
zahlung oder beistellbare Ein-  
scheidung von 1 M. bezogen werden.  
Verschlossene und mit der Auf-  
schrift „S. N. 80 Los 81“ versehene  
Angebote sind spätestens bis  
Freitag, den 31. Dezember 1915,  
vormittags 10 Uhr,  
hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-  
folgt — unter Einhaltung der obigen  
Los-Reihenfolge — in Gegenwart der  
etwa erscheinenden Anbieter.  
Nur die mit dem vorgeschriebenen  
und ausgefüllten Verdingungsformu-  
lar eingereichten Angebote werden  
berücksichtigt.

Aufschlagsfrist: 80 Tage.  
Wiesbaden, 21. Dezbr. 1915.  
Städtisches Bauamt.

**Nichtamillige Anzeigen****Energischer Lehrer**

mit langjährigen Erfolgen erteilt  
Schülern der Gymnasien und Real-  
schulen Unterricht und Arbeits-  
stunden, besonders in den alten  
und neuen Sprachen. Man schreibe  
bis 27. 12. mit Angabe der Schule  
und Klasse unter P. 515 an den  
Tagbl.-Verlag.

**Pelze jeder Art**

werden schick umgearb., gefüttert u.  
repariert. Reichelsberg 28, Rth. 1 St.

**Zum Jahreswechsel!**

Ärzte, Rechtsanwälte, Industrielle  
und andere wünschen sofort. Weirat.  
Damen mit 10—300 000 M. mögen  
sich melden. Frau Elzriede Reiner,  
vorm. Chevermühl, Rindg. 19, 2. Hs.

Eidlicher Hausbesitzer (Rath.)  
gesucht. Reich. Bld. Veranlagung. 17.

**Arme Kriegerdame**  
verlor Freitagmorgen ihr blaues  
Portemonnaie mit 10-Mark-Schein.  
Abzug. Saalstraße 32, Hb. 3 St. Hs.

**Den ganzen Geldeinhalt**

kann derjenige behalten, der meine  
Handtasche mit Schlüsselbund etc. an  
die darin befindliche Adresse v. Post  
sendet, ohne Angabe seines Namens.

**Verloren**

auf dem Wege vom Theater nach der  
Kapellenstraße eine Goldnadel mit  
Brillant (Brosche). Geg. gute Belohn.  
abzugeben Kapellenstraße 32.

**Eilb. Schirmknopf,**

gebrocht. Tannußer-Wilhelmstr. verl.  
Abzug. geg. Bel. Rindbergstraße 21.

Verloren goldene Brosche  
auf Sila Bandtschke Donnerstag-  
nachmittag. Gegen Belohnung abzu-  
geben Friedrichstraße 47, 2.

**Schwarze Kleider,  
Schwarze Blusen,  
Schwarze Röcke,  
Trauer-Hüte,  
Trauer-Schleier,  
Trauer-Stoffe,**

vom einfachsten bis zum  
allerfeinsten Genre.

**S. Blumenthal & Co.,**  
Kirchgasse 39/41.  
K<sup>90</sup>

Carbid-Tischlampen  
wieder eingetroffen, elektr. Taschen-  
lampen von 1 M. an, Batterie von  
40 Pf. an, Osram-Birnen billig.  
Kauf, Weidstr. 15. Tel. 4806.

**Geburts-Anzeigen,  
Verlobungs-Anzeigen,  
Heirats-Anzeigen,  
Trauer-Anzeigen**

in einfacher wie seiner Aus-  
führung fertigt die  
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei  
Kontor: Langgasse 21.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme bei  
unserem schweren Verluste sagen wir allen herzlichen  
Dank.

**Konrad Volland**

und die Kinder

Herttha, Kurt, Gertrud.

Wiesbaden, den 24. Dezember 1915.

1504

**Todes-Anzeige.**

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief sanft, wohlversehen mit den heiligen Sterbe-  
sakramenten mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser innigstgeliebter, herzensguter Vater,  
Schwiegerater und Großvater

**Herr Johann Stassen**

Kaufmann

im 68. Lebensjahre. Dies zeigen schmerz erfüllt an:

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Wiesbaden, Ludwigshafen a. Rh., 24. Dezember 1915.

Wellstr. 7.

Die Beerdigung findet am 2. Feiertage, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des  
Südfriedhofes aus statt. Seelenmesse am 27. Dezember, vorm. 1/2 8 Uhr in der Bonifatiuskirche.

1503

**Statt besonderer Anzeige.**

Gestern verschied sanft nach langem schwerem Leiden im 83. Lebensjahre  
unsere liebe Schwägerin, Tante, Grosstante und Urgrosstante

**Frau Adele Buschmann**

geb. Lynen.

Wiesbaden, 24. Dezember 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Clotilde Jeck, geb. Buschmann**

**Frau Marie Lynen, geb. Koenemann.**

Die Leichenfeier findet vor der Ueberführung nach Geldern im Sterbehause Parkstrasse 32,  
Sonntag, den 26. Dezember, vormittags 11 Uhr statt.

Heute nachmittag 5 1/2 Uhr entschlief sanft und unerwartet nach kurzem  
Kranksein mein treuer Gatte, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager  
und Onkel,

**Herr August Hartmann**

Verwalter des Städtischen Leihhauses a. D.

im Alter von 67 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Emma Hartmann.**

Wiesbaden, den 23. Dezember 1915.

Schlichterstraße 13 III,

Die Beerdigung findet statt am 27. Dezember cr., vormittags 11 Uhr, von  
der Leichenhalle des alten Friedhofes aus nach dem Nordfriedhof.  
Blumenspenden im Sinne des Verstorbenen dankend abgelehnt.

Allen Denen, die unseres lieben Entschlafenen gedachten und  
uns ihrer warmen Teilnahme versicherten, sagt innigsten Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Minna Schellenberg,**

geb. Quersfeld,

Wiesbaden, Dezember 1915.

Uhlendstrasse 17.

1506



Den Heldentod fürs Vaterland fand in Feindesland unser  
lieber, treuer Sangesbruder

**Willi Kleber**

Pionier im Pionier-Reg. Nr. 20.

Wir werden unserem verstorbenen braven Mitgliede für alle  
Jahre ein ehrendes Andenken bewahren.

Wied., im Dezember 1915.

Der Vorstand des Gesangsvereins „Frohmann“.



**Preuss. Beamten-Verein Hannover.**

Die Prämienelder können von jetzt ab wieder bis spätestens 10. Januar bei mir eingezahlt werden.

Dittert, Rechnungsrat, Philippsbergstrasse 2, I.

**Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.**

Der Prediger Gustav Eschmann spricht am Sonntag, den 26. Dez. d. J. über das Thema: „Der Weihnachtsglanz im Weltendunfel“. Die Erbauung findet vormittags 10 Uhr im Bürgeraal des Rathauses statt. Der Zutritt ist für jedermann frei.

Gleichzeitig wird für Sonntag, den 26. Dezember d. J., nachmittags 5 Uhr zur Bescherungsfeier der Gemeinde in der Wartburg, Schwalbacherstrasse 51 höflichst eingeladen.

**Heilsarmee :: Hermannstraße 22.**

Am 25. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, findet eine Extra-Besammlung statt, verbunden mit der Aufführung:

**„Das Weihnachtswunder“.**

Am 2. Feiertag findet nachmittags 3 Uhr eine Kinderbescherung und abends um 7 Uhr ein Kaffee-Gest. Jedermann ist herzlich dazu eingeladen.

**Lesezirkel 30 Zeitschriften**

günst. Bedingungen.

H. Giess, Buchhandlung, Rheinstraße 27 (Hauptpost).

**Kohlen, Koks, Eisformbriketts, Unionbriketts,**

Braun- u. Anthracitbriketts, Brennholz u. Sägemehl

liefert

1195

**M. Gail W. Wiesbaden**

Bestellbüro: Wiesbaden, Schwalb. Str. 2. — Tel. Nr. 84.

**Kakao**

garantiert rein, äusserst ergiebig, daher sehr billig, höchst nahrhaft und vor allem leicht verdaulich empfiehlt

1451

**Reinhard Göttel**

Telefon 189. Michelsberg 23, Ecke Schwalbacherstr.

**Für unsere Soldaten**

empfehle selbsthergestellte Fleischkonserven:

Rinderbraten  
Sauerbraten  
Kalbsbraten

Rindergulasch  
Rinderroulade  
Kalbsgulasch usw.

1-Pfd.-Dose 2 Mk.

1409

**Metzgerei Max Baum,**

Ellenbogengasse 11.

Fernsprecher 218.

**Parfett- und Pinoleum-Wichse,**

eigenes, bestes Fabrikat,

1450

**Glycerin, extra prima Qualität, Terpentinöl, garantiert reine Ware,**

verkauft billigst

**Reinhard Göttel,**

Telefon 189. Michelsberg 23, Ecke Schwalbacherstrasse. Telefon 189.

**Für Nacharbeit weitere 50 Arbeiterinnen**

nicht unter 16 Jahren, für leichte Afford-Arbeit sofort gesucht. Affordverdienst pro Nacht Mk. 3.— bis Mk. 4.—. Arbeitszeit von 7 Uhr abends bis 6 Uhr früh. Arbeiter-Wochenfahrkarten bis zum Betrage von Mk. 2.50 werden vergütet. Arbeitsbeginn Montag, den 27. Dezember, abends 7 Uhr.

**Für Tagarbeit weitere 50 Arbeiterinnen**

nicht unter 16 Jahren, sofort gesucht. Arbeitszeit von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. Arbeiter-Wochenfahrkarten bis zum Betrage von Mk. 2.50 werden vergütet. Arbeitsbeginn Montag, den 27. Dezember, vormittags 7 Uhr. Meldung beim Förstner (Fabrik-Eingang). Arbeitspapiere sind mitzubringen.

F 543

**Werner & Merz, Mainz, Erdalfabrik,**

Jugelheimer Aue,

Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

**Tee's**

von ganz vorzüglichem Aroma ::

**Reinhard Göttel**

Telefon 189. Michelsberg 23, Ecke Schwalbacherstrasse.

**Gasthaus z. Deutschen Kaiser**

Dohheim (gegenüber dem Rathaus.) Bringe während der Feiertage einen prima selbstgefilterten 1915er Naturwein per Glas zu 35 Pf. in Ausnahmefällen empfehle selbstgefilterten Apfelschwein, sowie reichhaltige Spezialitäten. Hochachtung L. Haberstock.

Ich übe meine Praxis einige Zeit aus.

Sprechst. 3—4 nachm. (ausser Sonntag u. Mittwoch).

Dr. Schellenberg.

Bei Rheuma, Gicht und Ischias, Neuralgie, Nervosität, Ermattung u. sportlichen Anstrengungen wirkt Apotheker Naschold's gesetzlich geschützter 1290

**Emopinol-Franzbranntwein**

(echt verstärkter Fichten-nadel-Franzbranntwein), äusserst wohltuend, kräftigend und wirksam u. ist zur Massage unentbehrlich. Aerztlich erprobt und empfohlen; 1000fache Anerkennungen: Export nach allen Ländern. Vertrieb nur Drogerie Moebius, Taunusstr. 25, Telefon 2007.

Besonders empfehlenswert ist mein griechischer Medizinalwein

**Malvasier,**

Fl. o. Gl. Mk. 1.40, bei 15 Fl. 1.35. Malaga, Madeira, Marsala, Portwein, Sherry

in den bekannten vorzüglichen Qualitäten. 1216

J. A. Dienstbach, Schwalb. Str. 7.

**Künstliche Blumen**

in großer Auswahl für Mode und Dekoration. Tannenbäumchen zum Verenden in reiz. Ausführung, rote Beerenbüschel a 10 Pf., Tannenäste a 15 Pf., Parader- u. Eichenlaub für Bildschmuck, H. Fächerpalmen u. a. m. jederzeit eingetroffen. Alle Blumen stets vorrätig.

**B. von Santen**

Kunstblumengeschäft,

:: 12 Mauritiusstraße 12. ::

**Handschuhe.**

Selbstverfertigte warme Leder-Handschuhe, sowie kräftige Militär-Handschuhe, Militärhandschuhe usw. zu äußerst billigen Preisen bei 1444

**Christbaumständer**

in großer Auswahl mit Wasserfüllung von 95 a an.

L. Schäfer, Eisenhandlung,

Fernspr. 3987. Wehlitzstraße 23.

**Risin-Salbe**

vorzüglich bewährt gegen

**Schnupfen**

Tube 0,65 und 1,25 Mk

als Liebesgabe sehr

zu empfehlen.

enth. Menthol, Eucalyptol, Anästhesin, Suprenin in steriler Salbengrundlage.

**Zeitliches Obst und Gemüse**

zu Marktpreisen täglich zu haben Dohheimer Strasse 37, Laden.

Recht werden mehrere 100 Paar Stiefel für Damen, Herren, Kinder, weils Einzelne, Rest u. Ruffer, weils, bill. verk. Reussstr. 22, I. 1393

Gut erh. schwarz. H. Flügel (Blüthner) Piano, nussb., fast neu, sowie Piano, schwarz, gut erh., bill. ch. Gelegenheitskaufhaus Reiningert, Schwalbacher Strasse 47. Tel. 6372.

Sitruine, 10. Glasdränke, 4 Büfett, gr. Partie Küster, alles gebr. aber gut erhalten, billigst zu verk. Gelegenheitskaufhaus Reiningert, Schwalbacher Strasse 47. Telefon 6372.

**Brillanten, Gold, Silber,**

Platin, Schmuckstücke, Zahngelbisse, läuft zu hohen Preisen

A. Geizhals, Weberg. 14.

**Kaufe gegen sofortige Kasse**

vollständige Wohnungs- u. Zimmer-Einricht., Radios, einzelne Möbel, Küche, Antiquitäten, Porzellan, Schmuck, Kunst u. Aufstellfächer u. Gelegenheitskauf. Chr. Reiningert, Schwalb. Str. 47. Telefon 6372.

**Weinrestaurant Marmorsälehen**

Grabenstrasse 19.

Empfehle für die Feiertage meine reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.

Gänsebraten  
Gänseleber mit Zwiebeln  
Gänseküchlein  
Rehrücken und Keule, gespiekt  
Hasenpfeffer

Hasenkeule und Braten, gespiekt  
Dippehas  
Rumpsteak  
Filet-Beefsteak  
Kalbsbraten, Kalbsbaxen usw. usw.

Meine guten Weine, besonders mein Neudorfer 1913.

Achtungsvoll Jean Michelbach.

**Simonsbrot ist das Kriegsbrot,**

da bei seiner Herstellung durch Verwenbung des Ganzkornes die größtmögliche Getreideerparnis erzielt wird. Brotmarkefrei! Stets echt zu haben bei der alleinigen Niederlage von A. Wimschult, Kaiser Friedrich-Ring 8. F 88

**Restaurations zur Hauptwache,**

8.

Empfehle während der Feiertage

Has im Topf, kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Empfehle gleichzeitig einen guten Rheinwein 1/2 Sch. 30 Pf.

Es ladet freundlich ein Franz Berberich.

**Husten**

Meneufal 1458  
hilft schnell bei Husten, Heiserkeit, Asthma. Nachahmungen weise zurück. Niederlage: Schüppenhof-Apothete, Langgasse 11.

**Spirituosen u. Südweine**

in Feldpost-Packungen

1471

empfehle Spezialgeschäft Friedr. Marburg,

Likörfabrik u. Weinhandlung, Neugasse 3, Tel. 2069.

**Kurhaus-Veranstaltungen**

am Samstag, den 25. Dezember.

Vormittags 11 1/2 Uhr: Konzert der Kapelle Paul Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Stille Nacht, heilige Nacht.
2. Zug der Frauen zum Münster aus der Oper „Lohengrin“ von Wagner.
3. Eva-Walzer von Lehar.
4. Rosenlieder von Eulenburg.
5. Fantasie aus der Oper „Mignon“ von Thomas.
6. a) Liebesbotschaft, b) Um Mitternacht, Liebeslieder ohne Worte, von E. Meyer-Helmund.

11 1/2 Uhr im Abonnement im gr. Saal:

**Orgel-Frühkonzert.**

Orgel: Friedrich Petersen, Organist an der Schlosskirche hier. — Gesang: Margarethe Dietzer-Hüttel, K. Sächs. Hofopernsängerin a. D. (Sopran).

Vortragsfolge.

1. Fantasie über „O du fröhliche, o du seltsame, gnadenbringende Weihnachtszeit“ für Orgel von F. Lux.
2. Weihnacht, für Sopran von O. Wermann.
3. a) Heilige Nacht, Charakterstück für Orgel von R. Bartmann. (Als Hirtenmusik — Duett zwischen Flöte und Schalmel — zu dem Liede „Stille Nacht, heilige Nacht“ gedacht.) b) Festlicher Marsch über „Nun danket alle Gott“, für Orgel, von Siegfried Karg-Elert.
4. Lieder für Sopran: a) Segenspruch von Otto Dorn. b) Morgenhymne von Henschel. c) Mahnung von Wilhelm Müller.

Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden bei Beginn des Konzertes pünktlich geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Nachmittags 4 Uhr im Abonnement im großen Saal:

**Symphonie - Konzert.**

Leitung: Städt. Musikdirektor C. Schuricht.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Vortragsfolge:

1. Symphonie Es-dur von A. Mozart.
2. a) Adagio — Allegro. b) Andante. c) Menuetto Allegretto. d) Finale Allegro.
3. Symphonie F-dur Nr. 6 von Ludwig van Beethoven.
4. Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande.
5. Szene am Bach.
6. Lustiges Zusammensein der Landleute. — Gewitter, Sturm. — Hirtengesang. Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm.

Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt. — Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden bei Beginn des Konzertes pünktlich geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Abends 8 Uhr

**Abonnements-Konzert.**

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmr.

1. Feierlicher Marsch aus „Die Ruinen von Athen“ von L. v. Beethoven.

2. Beethoven-Ouvertüre von E. Lassen.

3. Heilige Nacht von G. Orlando.

4. Schneewittchen, Märchenbild von F. Bendel.

5. Preislied aus d. Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Wagner-Wilhelm.

Konzertmeister K. Thomann.

6. XII. Rhapsodie von Franz Liszt.

7. Chromatischer Galopp von F. Liszt.

**Sonntag, 26. Dezember.**

Nachmittags 4 Uhr:

**Abonnements-Konzert.**

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmr.

1. Ouvertüre zur Oper „Indra“ von F. v. Flotow.

2. Adagio von L. v. Beethoven.

3. Fantasie aus der Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber.

4. Blumengebüsch von F. v. Bion.

5. Ouvertüre zur Oper „Der Walfisch“ von A. Lortzing.

6. Zwischenaktmusik aus der Oper „Mignon“ von A. Thomas.

7. Fantasie aus der Oper „Robert der Teufel“ von G. Meyerbeer.

8. Hohenollernmarsch von L. Unrath.

Abends 8 Uhr im großen Saal:

**Sonder-Konzert.**

Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmr.

Solisten: Leonore Homann-Webau.

Konzert- u. Opernsängerin, Mannheim (Sopran). — Paul Ludwig, Kammer-

virtuos, Düsseldorf (Violoncello).

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Am Klavier: Otto Homann-Webau.

Vortragsfolge:

1. Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.

2. Arie: Wie nahe mir der Schlummer aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.

3. Konzert f. Violoncello mit Orchester in D-moll op. 30 von Golttermann.

Paul Ludwig.

4. Kriegsballetten für Sopran und Orchester von Otto Homann-Webau.

a) Die Emden (Text von Geipeler).

b) Auf Posten (Text von P. Blüth).

c) Der Kriegermann (Text von Blüth).

d) Helgoland (Text von F. Engel).

Homann-Webau.

Dirigent: Der Komponist.

5. Ungarische Rhapsodie f. Violoncello mit Klavierbegleitung von Fischer.

Paul Ludwig.

Am Klavier: Otto Homann-Webau.

Zuschlagkarte (nummeriert) 50 Pf., mit der Abonnements- u. Tages- oder Besichtigungskarte vorzuzeigen.

Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.